

Gleiche Rechte, verschiedene Eigenschaften

BENNO MÜLLER-HILL
INSTITUT FÜR GENETIK, UNIVERSITÄT ZU KÖLN

■ James Watson, der 1953 zusammen mit Francis Crick die dreidimensionale Struktur der DNA aufklärte, wurde kürzlich angegriffen, er sei Rassist. Watson hatte sich privat mit einer Bekannten unterhalten. Dort hatte er gesagt, es läge an der niederen Intelligenz der Schwarzen, dass die Zusammenarbeit mit ihnen schlecht funktioniere. Es wurde ihm vorgeworfen, er habe gesagt, dass die Schwarzen eine geringere Intelligenz besäßen als die Weißen. Das Gespräch wurde in einer Zeitung gedruckt. Die Vorstände des Cold Spring Harbor Laboratory, das er seit 1968 aufgebaut hatte, wiesen ihm daraufhin die Tür. Er war ein Geächteter.

Der Satz „die Schwarzen sind weniger intelligent als die Weißen“ hat eine lange, schreckliche Geschichte. Die weißen Sklavenhalter haben den schwarzen Sklaven die Sprache und alle Kenntnisse genommen. Sie haben systematisch die Familien zerstört. Kein Wunder, dass die Kenntnisse der Schwarzen abnahmen.

Vor hundert Jahren war es bei Wissenschaftlern und Bürgern der USA und Europa allgemein akzeptiert, dass die Intelligenz der Schwarzen niedriger sei als die der Weißen. Der deutsche Humangenetiker Eugen Fischer behauptete, in einem 1913 erschienenen Buch (Rehoboter Bastards und das Bastardisierungsproblem beim Menschen), dies bewiesen zu haben. 1927 wurde er Direktor eines Kaiser Wilhelm-Instituts und Präsident des internationalen Genetiker Kongresses. Als das Dritte Reich unterging, war dieser Satz nicht mehr sagbar. Heute beinhaltet er das schlechte Gewissen der Amerikaner, die mit ihren schwarzen Sklaven schlecht umgingen und ihnen erst Ende des letzten Jahrhunderts die gestohlenen Rechte zurückgaben.

Heute darf der Satz nicht gesagt werden. Es gibt allerdings keine harte Evidenz für oder gegen ihn. Wir haben die ver-

rückte Situation, dass die DNA-Analyse verschiedener Menschen verschiedener Rassen voranschreitet, dass aber Intelligenz – wie immer man sie definieren mag, als Phänomen tabu ist. Das heißt, es könnte sein, dass eine Mutation, die mathematisches Denken erleichtert, bei Weißen weiter verbreitet ist, als bei Schwarzen. Wir wissen es nicht, wir wissen hier überhaupt nichts.

So sollte auch der Satz, den Watson aussprach, verstanden werden. Dort wo alles noch möglich ist, hat er sich für eine Möglichkeit entschieden, die früher anerkannt wurde, die aber heute verfemt und tabuisiert ist. So gesehen wird die Reaktion der Direktoren von Cold Spring Harbor Laboratory zunächst verstehbar, aber genau gesehen unakzeptabel. Es geht nicht darum, dass die Schwarzen in allen Eigenschaften den Weißen gleich sind, es geht darum, dass sie gleiche Rechte haben, und dass die Möglichkeit, dass sie in der Gesellschaft aufsteigen, ihnen nicht verschlossen wird. Es geht um gleiche Rechte, nicht um gleiche Eigenschaften.

Und schließlich: was sagte Montaigne? „Die Pest des Menschen ist die Meinung zu Wissen.“

Das sei das letzte Wort. ■



Korrespondenzadresse:

em. Prof. Dr. Benno Müller-Hill
Universität zu Köln
Institut für Genetik
Zülpicher Straße 47
D-550674 Köln
muellerhill@uni-koeln.de